

Und wir warten

e D e D e D e D  
Peitscht und stürmt ein rauher Regen auf gespannte Bahnen, sehnen  
e D e D e D e D  
wir das dunkle Nass aus grauer Wolle fort in's Tal.

e D e D e D e D  
tropft dann bald die späte Herbstzeit zu uns in den Kreis hinein, bleibt  
e D e D e D e D  
totes Feuer, nasses Tuch und letzter Tee schmeckt schal.

e D G am e H7 e  
|: Und wir warten bis die Sonne schenkt uns wieder ihr Geleit  
D G am e H7 e  
warten auf die gute, alte, längst vergangne Zeit :|

---

Dürrer Stamm wirft schmale Schatten auf die langen Kurven, hatten  
schon vor Tagen letztes Lächeln auf erschöpfter Miene.

Karger Hang lässt Sonne beißen, salzge Lippen, uns verheißen  
bittren Durst im Schweiß der Nächte an der Serpentine.

|: Und wir warten bis des Mondes Kühle in der Dunkelheit  
weckt in uns die Sehnsucht nach der längst vergangnen Zeit :|

---

Großes Segel hängt schon lange in den schlaffen Seilen, bange  
wird dem Maat beim Blick in leere Netze ohne Fang.

Jedes Lied zehn mal gesungen über stiller See verklungen  
ist der Ruf nach Freiheit: Diese Fahrt ist viel zu lang.

|: Und wir warten bis ein Sturm das Schiff mit großer Welle treibt  
weht uns auf die Meere einer längst vergangnen Zeit. :|